

Exkursion "Auf den Spuren der Römer in Germanien"

Wie alles begann

Dr. Peter Kracht, studierter Althistoriker und Journalist sowie Autor für die Fachzeitschrift "Antike Welt" begann 1994 mit einer Reihe von Exkursion auf den Spuren der Römer im gesamten Imperium Romanum. Die erste Reise führte vom 12. bis 15. Oktober 1994 an Rhein und Lippe sowie auf die Spuren der Varus-Schlacht.

12. Oktober 1994 - Münster

Start mit einem Stadtrundgang durch Münster und dem Besuch des Westfälischen Museums für Archäologie. Das Museum barg eine Vielzahl historischer Funde insbesondere aus der Zeit der römischen Besatzung und war äußerst sehenswert. Die Führung wurde durch den damaligen Direktor Dr. Bendix Trier persönlich durchgeführt (seit 1995 in Ruhestand). Kompetente Antworten auf alle Fragen waren somit gesichert. Das Museum schloss leider am 15. Juli 2001 seine Pforten. Seit 28. März 2003 hat das Westfälische Museum für Archäologie seinen neuen Standort am Europaplatz in Herne (http://www.lwl.org/LWL/Kultur/WMfA_Herne). In Münster geblieben ist das Archäologische Museum der Universität Münster (<http://www.uni-muenster.de/ArchaeologischesMuseum>), welches dem Besucher einen Blick auf Kunst und Kunsthandwerk antiker Kulturen im Mittelmeerraum und Vorderem Orient bietet.

Zwei Abendvorträge im Hotel Mövenpick schlossen den ersten Tag ab.

"Die Römer in Germanien - Okkupation und Verzicht" durch Dr. Reinhard Wolters (Braunschweig)

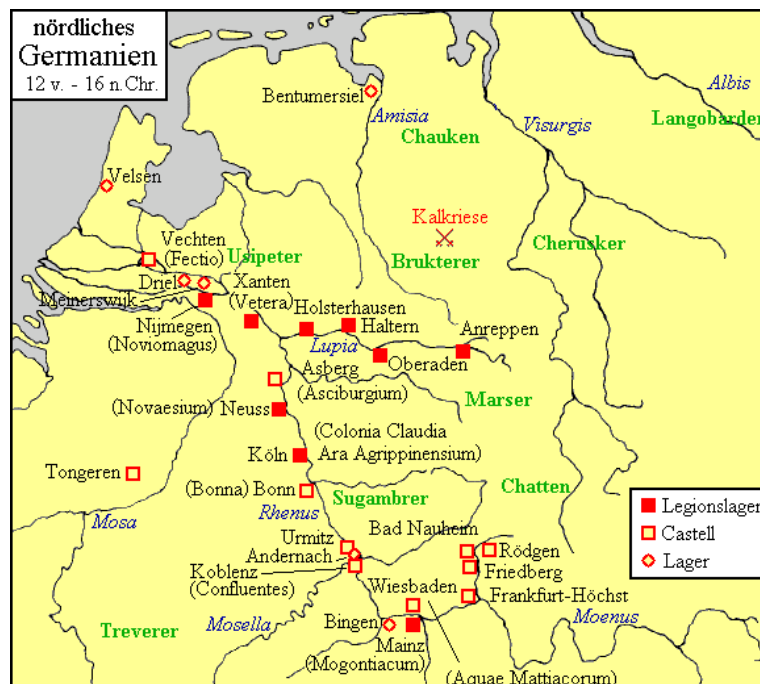
"Die Römerlager an der Lippe" durch Dr. Rudolf Aßkamp (Münster/Haltern)

Hier wurde theoretisch in Diavorträgen gezeigt, was in den nächsten Tagen, soweit noch vorhanden, zu sehen war.

13. Oktober 1994 - entlang der Lippe

Vom Rhein die Lippe aufwärts reihen sich römische Legionslager wie Perlen an einer Kette. Im Abstand eines Tagesmarsches wurden die Lager eingerichtet, um die Expansion des römischen Reiches unter Kaiser Augustus nach Osten voran zu treiben.

Die Legionslager Holsterhausen, Haltern, Oberaden und Anreppen sind die bekanntesten. Die Lager wurden nach der Niederlage des Varus und der Aufgabe der Expansionspläne nach 9 n.Chr. aufgegeben. Da es sich zum einen lediglich um Marschlager, also um Holzbauten handelte, sind Ausgrabungsbefunde nur in geringem Umfang vorhanden und es ist zu vermuten, dass einige postulierte Lager zwischen den identifizierten, bereits Baumaschinen zum Opfer gefallen sind. Zum anderen wurden die Lager planmäßig geräumt und alle brauchbaren Gegenstände mitgenommen, so dass die Befunde äußerst rar sind.



Vormittags konnte die zur damaligen Zeit aktuelle Grabung im Römerlager Anreppen (bei Paderborn) besichtigt werden. Das Lager wurde im Mündungsgebiet von Lippe und Glenne angelegt. Die Führung hielt Grabungsleiter Dr. Johann-Sebastian Kühlborn, der den aktuellen Stand der Grabung vorstellte. Dieses Lager war längsoval angelegt mit einer Fläche von ca. 23 ha (750 m x 330 m). Dort lebten zwischen 5000 und 8000 Soldaten. Spektakuläre Funde wurden dort nie ausgegraben. Es war auch nicht das östlichste Lager, wie vorher angenommen wurde. Weitere Informationen bei Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6merlager_Anreppen.



Ausgrabungsplan des Römerlagers Anreppen



Ausgrabung im Legionslager Anreppen mit Bodenverfärbungen durch organisches Material

Die nächste Besichtigung führte zur Grabung im Lager Oberaden, welches flächenmäßig größer als das in Anreppen ist. Bereits im Jahr 1905 wurde das Mehrlegionenlager durch Pfarrer Otto Prein entdeckt. Seitdem fanden eine Vielzahl Grabungen auf dem Gelände statt. Das Lager ist von siebeneckiger Gestalt und weist mit seinen Seitenlängen von rund 840 x 680 Metern eine Fläche von etwa 56 Hektar auf.



Grabungsplan Römerlager Oberaden



3D-Rekonstruktion des Römerlagers Oberaden

Weitere Informationen bei Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6merlager_Oberaden. Vor allem die spektakulären Holzfunde aus den Brunnenkonstruktionen machten Oberaden bekannt. Nach der Besichtigung der Ausgrabung folgte eine Führung durch das kleine, aber sehenswerte Stadtmuseums in Oberkamen, in dem viele Funde aus dem Legionslager zu sehen sind (<http://www.stadtmuseum-bergkamen.de/stadtmuseum.html>).

Am Nachmittag folgte dann der Besuch des Römermuseums in Haltern, einem weiteren Standort für ein Legionslager an der Lippe. Das 1993 eröffnete Museum birgt zentral die wichtigsten Funde aus den Lagern entlang der Lippe (http://www.lwl.org/LWL/Kultur/WMfA_Haltern). Das Römermuseum wurde zwischen den südlichen Umwehrungen von Feld- und Hauptlager erbaut und vollzieht deren Verlauf durch die Gebäudeform nach.



Römermuseum Haltern



Modell des Römerlagers Haltern

Weitere Informationen bei Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6merlager_Haltern.

14. Oktober 1994 - Varusschlacht

Vormittags wurde die damals recht junge Ausgrabung in Kalkriese besucht. Der Ausgrabungsleiter Dr. Wolfgang Schlüter führte durch das Grabungsgelände und erklärte die neueste Befundsituation. Nur wenige Dinge gelten im Zusammenhang mit der Varusschlacht als gesichert. Dazu gehört, dass sie im Jahre 9 n. Chr. stattfand und drei römische Legionen samt Tross (ca. 20.000 Personen) und mindestens ebenso viele Germanen beteiligt waren. Diesem Ereignis waren mehrere Jahre vorausgegangen, in denen die Römer Gesetzgebungen, Verwaltungsstrukturen und die Steuerpflicht im Land zwischen Rhein und Weser oder sogar Elbe durchzusetzen versuchten. Mit der Schlacht im Teutoburger Wald scheiterte der Versuch der römischen Weltmacht, die germanischen Völker zu unterwerfen und das Land zur römischen Provinz zu machen. Von einigen Vorstößen und temporären Besetzungen rechtsrheinischer Gebiete abgesehen, hat sich daran bis zum Ende des römischen Reiches nichts mehr geändert.

Die Frage, die die Forschung seit über 800 Jahren bewegt, ist der Ort des Schlachtfeldes. Wo fand die Varusschlacht statt? Mindestens 750 mehr oder weniger seriöse Theorien sind publiziert worden. Lediglich Tacitus weist auf eine Schlacht im "Teutoburger Wald" hin. Der vielfach als Beleg der Schlacht herangezogene Grabstein des Marcus Caelius zeigt zumindest, dass die 18. Legion im Feldzug des Varus unterging. Ob Marcus Caelius in der Schlacht oder auf dem Feldzug sein Leben verlor, erschließt sich nicht eindeutig aus der Inschrift.



Der Grabstein des Marcus Caelius, das Original steht im Rheinischen Landesmuseum in Bonn.

Die Inschrift lautet:

M(arco) Caelio T(iti) f(ilio) Lem(onia tribu) Bon(onia)
[I] o(rdini) leg(ionis) XIX ann(or)um LIII
[ce]cidit bello Variano ossa
[i]nferre licebit P(ublius) Caelius T(iti) f(ilius)
Lem(onia tribu) frater fecit

"Dem Marcus Caelius, dem Sohn des Titus, aus dem Stimmbezirk LEMONIA, aus Bologna, dem Hauptmann der 1. Kohorte der 18. Legion, 53 Jahre alt. Er ist gefallen im Krieg des Varus. Es wird erlaubt sein, (seine) Gebeine hier zu bestatten. Publius Caelius, der Sohn des Titus, aus dem Stimmbezirk LEMONIA, sein Bruder, hat (diesen Stein) gemacht."

Vor allem im aufblühenden Nationalbewusstsein des 19. Jahrhunderts glaubte man, diese habe bei Detmold im heutigen Teutoburger Wald stattgefunden. Der Streit über den richtigen Ort wird jedoch immer noch von vielen Heimatforschern erbittert geführt. Mit den Funden von Kalkriese scheint die Suche nun ein Ende gefunden zu haben. Es scheint fast sicher: Die Varusschlacht fand am Kalkrieser Berg nahe Osnabrück statt. Zahlreiche Funde auf dem Grabungsgelände bestätigen diese Vermutung.

Weitere Informationen bei Wikipedia <http://de.wikipedia.org/wiki/Varusschlacht>.



Lage der Grabungsstelle zwischen Kalkrieser Berg und Großem Moor



Münzfunde aus Kalkriese

Als erstes fand der Engländer Tony Clunn im Juli 1987 eine kleine Münze, einen römischen Denar, der auf der einen Seite Augustus und auf der anderen Seite zwei Figuren mit gekreuzten Speeren zeigt. Seitdem wurden über 1500 römische Münzen und hunderte Militaria ausgegraben.

Fast alle "Nicht-Münzfunde" sind Metallobjekte, z.B. Schutz- und Angriffswaffen und Zubehör der römischen Militärtracht. Die Bleigeschosse, Wurfspere und Lanzenschuhe, die gefunden wurden, belegen, dass die Römer Angriffswaffen mitführten. Als Hinweis auf die Reiterei fand man die Querstange einer Hebelstangentrense und bronzene Riemenlaschen und -beschläge. Dabei war die ehemals mit Silberblech überzogene Maske eines Gesichtshelms einer der bekanntesten Funde. Sie gehörte vermutlich einem gallischen Reiter im Dienst der Römer. Eiserne Trensen und Ketten, Jochbeschläge aus Bronze und ein Deichselkappenanhänger weisen auf einen Tross aus Maultieren hin. Nach weiteren umfangreichen Ausgrabungen, die Wallanlagen und Erdgruben mit Menschen- und Tierknochen zu Tage brachten gilt die Vermutung, Kalkriese sei der Ort der Varusschlacht, heute als bewiesen.



Grabungsleiter Prof. Schlüter erläutert den Befund der germanischen Wallanlagen



Die berühmte Reiternaske wurde als unscheinbares Metallknäuel gefunden und hat erst während der Restaurierung seine Schönheit offenbart.

1994 waren die Funde in einem alten Stall untergebracht und die Anfahrt nur spärlich ausgeschildert. Heute hat der Besucher weniger Probleme, nach Kalkriese zu finden. Zu sehen gibt es dort ein Museum über die Schlacht, das Ausgrabungsgelände und einen Museumspark (<http://www.kalkriese-varusschlacht.de>).



Auf dem Weg zum Hermannsdenkmal wurde ein lohnenswerter Abstecher in das Freilichtmuseum Oerlinghausen gemacht. Auch wenn es wenig Römisches zu sehen gibt, kann man sich eine gute Vorstellung über die Lebensweise vor 2000 Jahren machen (<http://www.afm-oerlinghausen.de>).



Nachbauten germanischer Häuser in Oerlinghausen

Nahe dem Hermannsdenkmal wurden die Externsteine besucht, eine skurrile monumentale Felsengruppe. Eine verwirrende Vielfalt von Einzelercheinungen, die die Nutzung über Jahrhunderte zeigen, haben das Gesamtbild stark vermischt. Die Sandsteinformation wurde seit Ende der Eiszeit als Wohn- und Jagdgelände genutzt. Später wurden Kapellen, Grablegen und Befestigungsanlagen angelegt. Im dritten Reich wurde versucht, die Externsteine zu einem germanischen Heiligtum zu stilisieren. Wissenschaftliche Belege hierzu fehlen allerdings.



Gesamtansicht der Externsteine

Weitere Informationen Wikipedia <http://de.wikipedia.org/wiki/Externsteine> oder eine esoterisch angehauchte Seite mit netten Bildern (<http://www.externstein.de>).

Der letzte Besuchspunkt war das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald bei Detmold. Aus der Überzeugung (s.o.), dass die Varusschlacht im Teutoburger Wald stattgefunden hat, wurde das Denkmal für Hermann den Cherusker aus nationalistischem Pathos gebaut.



Hermannsdenkmal bei Detmold

Der Architekt Ernst von Bandel (1800-1876) hat es geplant. Von Bandel erlebte als Kind die Zeit der napoleonischen Besatzung und der sog. Befreiungskriege. Er erklärte die Errichtung des Hermannsdenkmals schon im jugendlichen Alter für seine Lebensaufgabe. Im Jahre 1838 begannen die Bauarbeiten, welche aber nur schleppend vorankamen, weil das Geld fehlte. Von Bandel erhielt weniger Spenden als er erwartet hatte. Dadurch ruhte die Bautätigkeit jahrelang. 1863 schrieb von Bandel alle Schüler der Mittelschulklassen an und bat darum, Geld für die "nationale Tat", wie von Bandel das Bauwerk nannte, zu sammeln. 1869 fehlten immer noch 30.000 Taler, mehr als ein Drittel der Gesamtbausumme. Daraufhin spendete Wilhelm I. mehrere tausend Taler. Später spendete er noch insgesamt 19.000 Taler. Das 7 Meter lange Schwert wurde von der Firma Krupp gespendet. Die Inschrift lautet:

"Deutsche Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht"

1875 wurde das Denkmal im Beisein Kaiser Karls feierlich eingeweiht. Im Grundsteingewölbe sind zwei Flaschen mit Rheinwasser bzw. Rheinwein eingemauert. Sie enthalten die Inschrift:

"An Arminius

Über den Rhein hast du einst Roms Legionen getrieben, und Germanien dankt dir, dass es heute noch ist. Schwinde ferner dein Schwert, wenn Frankreichs plündernde Horden gierig lechzend des Rheins heimische Gauen bedrohn."

Weitere Informationen Wikipedia <http://de.wikipedia.org/wiki/Hermannsdenkmal>.

15. Oktober 1994 - Xanten

Vormittags wurde der archäologische Park Xanten unter Führung von Dr. Michael Zelle besichtigt. Das römische Xanten (Colonia Ulpia Traiana / CUT) wurde wahrscheinlich 98 n.Chr. durch M. Ulpius Traianus gegründet. Die 83 ha umfassende colonia liegt nördlich des mittelalterlichen Stadtkerns von Xanten und blieb somit nach der Zerstörung im Jahr 275 durch die Franken weitestgehend unüberbaut, wurde jedoch bis ins Mittelalter als Steinbruch verwendet.

Seit der Gründung des archäologischen Parkes Xanten (APX) 1973 entstanden verschiedene Gebäuderekonstruktionen auf den mehr oder weniger gut erhaltenen Gebäuderesten (<http://www.apx.de>). Zu den teilweise oder vollständig wiederhergestellten Bauwerken gehört ein größerer Abschnitt der Stadtmauer mit dem so genannten Hafentor, das Amphitheater, der sog. Hafentempel, die Herberge mit angeschlossener Therme, das vollständig rekonstruierte Nordtor sowie außerhalb des Parks ein in seinen Grundmauern konserviertes Matronenheiligtum und die Großen Thermen. Weitere Informationen Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Colonia_Ulpia_Traiana.



Amphitheater im APX



"Hafentempel" und "Hafentor" im APX

Am Nachmittag fand die Führung im Archäologischen Museum Xanten seine Fortsetzung und den Abschluss der ersten Exkursion auf den Spuren der Römer.

Im Regionalmuseum Xanten (RMX) gewinnt man anhand des reichhaltigen Fundgutes ausgezeichnete Einblicke in die Geschichte und Kultur einer römischen Stadt an der Grenze zur Germania magna, dem so genannten Freien Germanien. Im Sommer 2008 soll das neue Museum im APX eröffnet werden, in dem die Ausstellungsstücke des RMX ausgestellt werden. Aufgrund der Umzugsarbeiten ist das RMX bereits seit 30.12.2006 geschlossen (http://www.xanten.de/de/tourismus/sehenswuerdigkeiten/regionalmuseum_xanten_rmx).